

Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 20 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einschickungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einschickungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 10.

Welzheim, Sonntag den 21. Januar

1872.

Bestellungen auf den „Boten vom Welzheimer Wald“ für das erste Quartal 1872 können fortwährend bei allen Poststellen und Boten, sowie bei der Redaktion bewerkstelligt werden.

Amtsliche Verfügungen.

Welzheim.

An die Ortsvorsteher.

Denjenigen sind von dem R. Landwehrbezirkskommando Gmünd Verzeichnisse über sämtliche mit unbekanntem Aufenthalt abwesenden Mannschaften des beurlaubten Standes mit dem Ersuchen um genaue Nachforschungen über deren gegenwärtigen Aufenthalt zugesendet worden.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, diese Nachforschungen unverweilt anzustellen und das Ergebnis dem Rgl. Landwehrbezirkskommando mitzutheilen.

Den 20. Januar 1871.

Königl. Oberamt.
Eisenbach.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 18. Jan. Seine Majestät der König richtete aus Anlaß des heutigen Jahrestages der Proklamtion der Kaiserwürde folgendes Telegramm an den deutschen Kaiser: „In dem heutigen ersten Jahrestage der Verkündigung der Kaiserwürde sende ich Dir meine herzlichsten Glückwünsche und bitte Gott, daß er auch ferner unser deutsches Reich segnen möge.“

Von Seiner Majestät dem Kaiser traf hierauf nachstehende Antwort ein: „Für Deine Erinnerung an den heutigen so merkwürdigen Jahrestag für Deutschland, sage ich Dir meinen herzlichsten Dank. Du hast zur Herbeiführung dieses großen Ereignisses persönlich und durch Deine tapferen Truppen einen so hervorragenden Antheil genommen, daß Dir der Dank des geeinten Vaterlandes wohl thun muß.“

Stuttgart, 17. Jan. Eine für ein Weinbautreibendes Land werthvolle Erfindung ist gemacht worden. Bekanntlich hat sich bis jetzt von den für die Conservirung der Trauben angewendeten Mitteln keines erprobt; es war kaum möglich, die Trauben in genießbarem Zustande etwa bis Weihnachten zu erhalten. Nun haben die Herren Gottlob und Wilh. Curle in Uhlbach ein Mittel gefunden, um Trauben beliebig lang frisch zu erhalten. Vor wenigen Tagen haben die Erfinder Proben von ihrem neuen Conservirungs-Verfahren an Ihre Majestäten den König und die Königin gelangen lassen und die angestellten Proben sollen dem Vernehmen nach ergeben haben, daß die Trauben frisch wie von der Rebe weg geschmeckt haben.

Stuttgart, 19. Jan. Die Handwerkerbank Balingen wurde im Jahre 1864 gegründet, gleichzeitig mit Cannstatt, das 1,200,000 fl. Umsatz erreicht, und gleichzeitig mit Biberach, Göttingen u. s. w., die ebensoviel Umsatz haben. Im Laufe des Jahres 1871 hatte die Bank in Balingen einen Gesamt-Umsatz von 65,000 fl. bei 157 Mitgliedern. Balingen ist eine der wenigen Banken, die dem württembergischen Genossenschafts-Vereine nicht beigetreten sind. Kirchheim wurde ebenfalls im Jahre 1864 mit einer Handwerkerbank versehen; dieselbe hatte im verfloffenen Jahre einen Total-Umsatz von 1,599,000 fl. Die Mitgliederzahl dieser zu großer

Blüthe gelangten Bank ist auf 204 Mitglieder gestiegen. Dem Kassier dieser Bank wurde Hausmische-Entschädigung und ein Gehalt von 1200 fl. ausgemorfen.

— Einen willkommenen Frühlingboten brachte uns heute Vormittag ein munterer Knabe in der Gestalt eines Sommeralters, welchen er in den Anlagen am Furtbach gefangen hatte, auch erhielten wir von Freundeshand die ersten blühenden Palmlächchen.

— Der von uns erwähnte Vorfall in der Eiskirche giebt Stoff zu einer Anekdote. Nachdem der unberufene Kanzelbesteiger von Pfarrgemeinderäthen in die Sakristei berufen war, frug ihm Herr Prälat von Kapf in freundlicher Weise, was er denn von der Kanzel herab habe sprechen wollen. Treuherzig gab der eifrige Mann zur Antwort: „Die Welt ist heutzutage grundverdorben, ich wollte die ganze Versammlung daran mahnen, daß es hohe Zeit sei, Buße zu thun.“ Nachdem ihm Herr v. Kapf erklärte, er wolle ebenfalls eine Suppredigt halten, war der schon seit einiger Zeit schwermüthig gewordene Mann zufrieden und blieb bis zum Schlusse ein andächtiger Zuhörer. Der Prälat von Kapf hatte außerdem die Freundlichkeit, den in sein Amt eingreifen wollenden Laien zur Mittagsmahlzeit zu Gast zu laden und somit nahm der originelle Vorfall den besten Verlauf.

Vom Welzheimer Wald. Der Schnee scheint diesen Winter beharrlich zu sein. Kaum schien Thaumwetter eintreten zu wollen, so haben wir seit Montag wieder wenn auch schwachen Schnee. Noch am Sonntag waren die Schlitten in Bewegung; jetzt geht es nicht mehr recht; aber der Himmel scheint noch viel Vorrath an Schnee in den Wolken zu tragen. Dem Landmann ist die erneute Schneedecke für seine spät aufgegangene Herbstsaat sehr willkommen.

Eine eigenthümliche naturwissenschaftliche Erscheinung wird aus Alfdorf berichtet. Dort hat man bemerkt, daß die Waldmäuse einen jungen Buchenbestand ruiniren, indem sie die Rinde an den zarten jungen Stämmchen benagen und um auch die höher wachsenden kleinen Zweige zu erreichen, das Stämmchen am Boden durchbeißen und so zum Umfallen bringen.

— In Oßlingen ist man sehr gespannt darauf, was aus der projektirten Veränderung des Bahnhof, resp. dessen Verlegung werden soll. Die einen meinen, er komme in die Nähe der sogenannten Rennwiese, die andern, welche wohl recht haben werden, mehr thalabwärts in der Richtung nach Stuttgart. Es werden nämlich durch das Nichtbekanntsein dieser baulichen Veränderung des für den Verkehr so wichtigen Bahnhofs mehrere große hässliche Unternehmungen, die Gasfabrik, Wegkorrekturen u. s. w. in ihrer Ausführung unterbrochen und ist sogar der Bau des Hauses der Barmherzigkeit in Frage gestellt. Hr. Geheimrath Freiherr v. Lentrum war gestern in Angelegenheit des Hauses der Barmherzigkeit in Oßlingen und hatte eine Besprechung mit dem Hrn. Stadtschultheißen v. Marchtaler, dessen dringender Wunsch ist, im Namen der ganzen Bürgerschaft so bald als möglich zu erfahren, wann und wohin der Bahnhof verlegt wird.

Berlin, 17. Jan. Die von der Berliner Münze ausgeprägten ersten deutschen 20-Markstücke circuliren gegenwärtig schon in größeren Mengen in dem hauptstädtischen Verkehr. Leider aber ist die äußere Ausstattung dieser Münzen eine derartige, daß Preußen alle Ursache hat, sich ob solcher Leistung seiner Berliner Münze vor ganz Deutschland zu schämen. „Wir sehen davon ab (schreibt ein hiesiges Börsenblatt), daß die neuen Münzen sich nicht rühmen dürfen, ein wohlgetroffenes Bildniß des deutschen Kaisers zu bringen, denn die Kürze der der Münze gelassenen Zeit mag Vieles entschuldigen, obgleich auch schon hier die Behandlung des Kopf- und Barthaars über das entschuldbare Maß hinausgegangen

scheint. Aber wirklich bewundernswürth ist der Rand der neuen Münzen! So ungefähr denken wir uns das Aussehen einer Goldmünze, die ein Grobschmied abgefeilt. Die beiden letzten Buchstaben des Satzes „Gott mit uns“ sind nicht zu lesen. Wenn wir solche Münzen hinaus schicken in alle Welt, um das Evangelium zu predigen von dem neuen Reiche, so werden wir demselben mehr Hohn und Spott, denn Respect erwecken. Die Franzosen werden uns auf's Neue „Barbaren“ schelten, wenn sie diese 20 Mark-Stücke erblicken, die in der That nicht eben geeignet sind, irgend Jemand eine hohe Meinung von unserer Fähigkeit beizubringen, die Medaille zu behandeln.“ — Der Aufertigung von Bronzegeschützen für die deutsche Artillerie ist, dem Vernehmen nach, bereits in dem Maße vorgeschritten, daß im Falle eintretender Mobilmachung die sämtlichen Feld-, Reserve- und Ersatzbatterien mit den bronzenen Hinterladungs geschützen ausgerüstet werden können.

Frankreich. Paris, 18. Jan. Ein gewisser Cremel, welcher des in Lüneville begangenen Mordes verdächtig ist, wurde gestern in Chalons verhaftet — Einem Gerüchte zufolge würde Thiers abtreten, falls die Steuer auf Rohstoffe nicht angenommen werden sollte.

Rußland. Moskau, 12. Jan. Aus Moshajsk im Moskauer'schen Gouvernement bringt die russische „St. Petersburger Zeitung“ eine eigenthümliche Mittheilung aus glaubwürdiger Quelle: Die Landstände des Moshajsk'schen Kreises haben für nöthig befunden, alle in den Dörfern dieses Kreises befindlichen Landschulen zu schließen, weil sie ihrer Kostspieligkeit wegen ihren Zweck nicht erreichen. Als Ersatz dafür sei beschlossen worden, den Geistlichen 80 Rubel jährlich für Vorträge auszusahlen! Noch ist kaum ein Jahr vergangen, so brachten russische Blätter pomphafte Lobpreisungen, wie hoch das Unterrichtswesen gerade in diesem Moshajsk'schen Kreise durch die Munificenz der Privaten und der Kreisvertretung gehoben worden, wie sogar Mädchen-Fortbildungsschulen (alles aus Mitteln der altrussischen Partei) gegründet seien — und nun bleibt von all dem Ratkow'schen Schwindel nichts übrig als altrussische Barbarei!

Amerika. Washington, 15. Jan. Mit 171 gegen 21 Stimmen nahm heute das Repräsentantenhaus die von Hrn. Hazles eingebrachte Bill an behufs Amnestirung Aller, die an der Rebellion theilgenommen haben, mit Ausnahme Solcher, die früher im Heer oder in der Flotte des Bundes gewesen waren oder im Congreß geessen hatten.

New York, 15. Jan. Gegen Stokes, den Mörder Fiff's, ist die Anklage auf vorsätzlichen Mord eingeleitet. — Bei einer Feuersbrunst in Japan sind 80 Frauen umgekommen. — Fünf japanische Prinzessinnen sind behufs ihrer Erziehung in den Vereinigten Staaten eingetroffen.

Brownsville, 16. Jan. Laut Nachrichten aus Mexico vom 8. d. ist Dajaca von den Regierungstruppen genommen. Porfirio Diaz entkam.

Unterhaltendes.

Deutsche Liebe.

Novelle von Walter Schwarz.

(Fortsetzung.)

Auf ihr klares Antlitz war ein Ausdruck getreten, der sonst nicht darauf zu wohnen pflegte; ein kummervolles Nachdenken, eine Spannung wie von innerem Kampfe. Plötzlich leuchtete es wieder hell auf ihren Zügen. Sie besann sich nicht länger, ohne ein Wort zu sagen, wandte sie sich kurz ins Haus zurück, mit hastigen Sprüngen die Treppe hinauf — da stand sie wieder vor den Eltern.

„Lieber Vater, beste Mutter, hab sie ohne jede Einleitung an, „den armen, kranken Offizier da unten, den können wir unmöglich weiter schicken — der muß hier bleiben.“

Der Vater, der eben eine Zeitung durchsah, hub den Blick auf zu ihr und entgegnete gelassen:

„Du kennst meine Entscheidung, Röschen. Spare dir unnütze Einwendungen.“

„Der Mensch ist aber todtkrank,“ rief sie unerschrocken, „den kann man doch nicht auf der Straße liegen und sterben lassen, so lange man noch einen Winkel übrig hat, der ihm zum Obdach werden könnte.“

„Aber diesen Winkel eben habe ich nicht mehr übrig,“ versetzte der Kaufherr, scharfer betonend, mit leiser Verstimmung.

Statt aller Erwiderung hatte Röschen rasch eine Tapententhür geöffnet, die in ein kleines, nebenanliegendes Zimmer führte.

„Hier!“ — rief das junge Mädchen mit aufglühenden Wangen, „mein eigenes Gemach! — Sehr klein allerdings, aber daß sich ein

müdes Haupt darin niederlege, um Ruhe zu finden — doch noch groß genug!“ —

„Röschen!“ — wandte die Mutter beinahe vorwurfsvoll ein. „Sehen Sie mich nicht so streng an, liebe Mutter,“ rief die Kleine, ihr schmeichelnd an den Hals springend. „Was brauche ich ein eigenes Zimmer? Habe ich nicht in jeder Ecke dieses Hauses meine Heimath? — Ich kann den Raum da so gut entbehren.“

„Aber irgendwo mußt du am Ende denn doch bleiben,“ hub nun der Vater wieder an. „Du weißt, Mutter und Schwestern theilen bereits ein Gemach, in dem unmöglich noch eine Lagerstätte für dich aufgeschlagen werden kann. Wenn also der fremde Offizier hier herein zieht, willst du etwa auf die Straße?“ —

„O durchaus nicht!“ lachte Röschen unverdrossen. „Ich habe mir alles überlegt. Es hat die Mutter für das kleine Wäscher-mädchen, das sie kürzlich noch zur Aushilfe ins Haus genommen, die schiefe Dachkammer oben einrichten lassen. Zu der Barbara quartier ich mich hinauf. Die Kammer ist sauber. Daß sie nur eine Wand hat und daß an der andern Seite das Dach schräg auf den Fußboden herabfällt, genirt mich gar nicht. Ich werde mir die Nase schon nicht stoßen.“

„Röschen, begann jetzt die Mutter ernsthaft, „ich bitte dich, fordere nichts Unverständiges. Angenommen selbst, du richtest dich oben mit Barbara ein — sollen wir, die wir wirklich schon so eng wie möglich an einander gerückt sind, den Kranken bei unausweichbarer Nähe, in unsre engste Mitte nehmen? Einen Menschen, der uns ganz fremd ist?“

„Fremd, Mutter?“ — rief Röschen lebhaft, „kann ein preussischer Soldat, dessen Blut für unser gemeinsames Vaterland geflossen ist, kann uns der fremd sein?“ —

(Fortf. folgt.)

Mannigfaltiges.

— (**Eine verhängte Katastrophe.**) Seit der Eröffnung der Brenner-Bahn pflegt zur Weiterbeförderung der größeren von Bozen kommenden Lastzüge eine Locomotive in verkehrter Stellung von Franzensfeste nach Brizen zu kommen. Am Mittag des 6. d., wurde dieser Locomotive von Franzensfeste nach Brizen ein Lastzug anvertraut, und zwar von mehr als 7000 Ctr.! Diese enorme Last für eine Locomotive auf einem Gefäll von 1 bis 44 kam, bei ungleichmäßig vertheilten Bremsen und vielleicht auch wegen des eben frischfallenden Schnees, bald außerhalb Franzensfeste ins Gleiten und konnte trotz Dampfbremsen nicht mehr auf die regelmäßige Geschwindigkeit gebracht werden. Bereits in Bahrn begann die Locomotive bei fortwährend gesteigerter Geschwindigkeit die Nothsignale ihrer Dampfpeife ertönen zu lassen. Das in der Station Brizen sowohl diesen Zug, als auch den von Bozen kommenden Personenzug Nr. 3 erwartende Personal hörte diese Signale wenige Momente, bevor der Zug wahrhaft rasend eihertürnte, ohne jogleich zu ahnen, was vorgehe. Der Lastzug hatte eine derartige Geschwindigkeit, daß er auch auf der etwas über 600 Fuß betragenden Horizontalebene dieser Station nicht angehalten werden konnte, sondern als eine kaum erkennbare in Rauch gehüllte Masse vor den Augen der angsterfüllten Zuseher, die eine entsetzliche Katastrophe voraussahen, am andern Ende der Station wieder hinaus auf das Gefälle von 1—64 flog. In drei Minuten sollte der Personenzug von Bozen eintreffen!! Der Verkehrsbeamte Schmitzberger stürzte beim Erkennen des zu gewärtigen Ereignisses ins Telegraphenzimmer und gab die Signale zum augenblicklichen Anhalten für den Personenzug auf der Strecke. Der erste Wächter außerhalb der Station konnte dem mit vollem Dampf daherbrausenden Personenzug noch das Halt-signal mittheilen. Der unerschrockene Führer des Personenzuges, Cloßawa, bemerkte das Signal, und den ihm entgegenstehenden Zuge wahrscheinlich in einem Momente, letzteren in einer Entfernung von kaum mehr als einem Büchschuß. Seiner Geistesgegenwart gelang es, seinen Zug zum Stehen und hierauf zum Rückwärtsgehen zu bringen, worauf alsbald der Zusammenstoß gleich unterhalb des erwähnten Wächterhauses erfolgte. In Folge dessen entgleiste vom Lastzug ein Wagen und brachte dadurch den Zug selbst zum Stehen; die Locomotive verlor ihre Puffer; die Puffer mehrerer Lastwagen wurden verbogen und gebrochen. Der Personenzug, bereits im Rückwärtsgehen begriffen, wurde einige hundert Schritte zurückgeworfen und kam ohne weiteren Schaden davon; bloß ein Condukteur desselben wurde unwesentlich verletzt. Den braven Locomotivführer unringten gleich nach beseitigter Gefahr sämtliche Reisende des Zuges, ihm für ihre Rettung dankend.

— (**Nur vier Millionen.**) In dem Testamente des jüngst verstorbenen Baron Königsmarter in Wien ist dessen Enkelin, Fräulein Pfeifer, daselbst mit vier Millionen bedacht. Motivirt ist

„Geringsfügigkeit“ dieser Summe mit der Bemerkung, daß es notwendig sei, den Glanz des Hauses unverkürzt aufrecht zu erhalten, und daß deshalb das Vermögen nicht zerplittert werden dürfe. Fräulein Pfeifer bekam demnach, um eine solche Zerplitterung hintanzuhalten, nur vier Millionen!

— Das Schwurgericht zu Ostrowo wird dieser Tage über einen durch den Teufelsglauben veranlaßten Doppelmord zu verhandeln haben, der eben sowohl wegen der Scheußlichkeit der Thatfachen als wegen des psychologischen Interesses der demselben zu Grunde liegenden Motive einer näheren Erwähnung werth ist. In dem im Schilbberger Kreise (Provinz Posen) belegenen Dorfe Biskupice — erzählt die „Pos. Ztg.“ — lebte ein Tagelöhner Becker mit seiner Frau seit 14 Jahren in glücklichen Verhältnissen, sie hatten fünf Kinder, die sie mit Liebe behandelten, und bei ihrem großen Fleiß gelang es ihnen, sich ein Häuschen zu erwerben. Im vergangenen Jahre kam nun die verwitwete Schwester der Frau Becker, Maryanna Cierniak, aus dem Königreich Polen mit ihrem fünfjährigen Knaben zu den Becker'schen Eheleuten zum Besuch. Vollständig durchdrungen von dem durch die Kirche gepredigten Glauben an den persönlichen Teufel, glaubte diese die Fähigkeit zu haben, diejenigen Personen zu erkennen, welche dem Teufel verfallen seien, und die Macht zu besitzen, in andere Personen den Teufel fahren zu lassen, sich selbst hielt sie ebenfalls für besessen. In Folge dessen wurde das Weib im Dorfe die Heze genannt, und war wegen ihres verrückten Treibens, das zuweilen von Bosheit und Fanatismus zeugte, allenthalben gefürchtet. Ueber ihre um zehn Jahre jüngere Schwester aber scheint die 50jährige Cierniak bald eine gewisse dämonische Gewalt erlangt zu haben. Am 19. November, nachdem die Cierniak zur Beichte gewesen war, legte sie sich Abends anscheinend ruhig zu Bett, aber gegen Mitternacht wurde Frau Becker durch das Geschrei ihrer Schwester geweckt und zündete die Lampe an. Frau Becker lag mit ihrem einjährigen Knäbchen in einem und demselben Bette, die Schwester rief ihr zu: „Die Teufel haben Dein Kind genommen und Dir einen Wechselbalg ins Bett geworfen, schlage es, so werden sie Dir Dein Kind zurückgeben.“ In der That begann die Frau, angeleitet von der Verrücktheit ihrer Schwester, auf das Kind zu schlagen. Ueberdies war die Cierniak aus dem Bette gesprungen, hatte das Kind ergriffen und als wollte sie es zum Fenster hinauswerfen, wiederholt geschrien: „da hast ihr es.“ Hiernach gab sie der Schwester das Kind zurück mit der Aufforderung, den Wechselbalg tod zu schlagen, dann werde das wirkliche Kind zurückgebracht werden. In Folge dessen ergriff die Becker einen Ledergurt und schlug auf das Kind, welches sie nach dem Geheiß der Schwester auf den Fußboden geworfen hatte. Unterdeß machte der Mann auf, welcher sich am Tage vorher einen Rausch angetrunken hatte. Der Mann, offenbar ein polonisirter Deutscher, schien an den Teufelspuk nicht recht zu glauben und wollte Anfangs das Kind schützen, wurde aber von der Frau, welche rasend geworden zu sein schien, veranlaßt, schließlich selbst auch mit dem Ledergurt auf das Kind zu schlagen, während sie dasselbe mit einem Wachholderstab that, bis das Kind todt war. Als der fünfjährige Sohn der Cierniak sich nun weinend der Leiche näherte, begann die Becker auch ihn zu schlagen und der Mann mußte helfen, bis der Knabe kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Darauf drangen die beiden Eheleute auf die Cierniak ein, welche unterdessen den Ofen zertrümmerte, um die Teufel daraus zu vertreiben, und schlugen sie so lange, bis sie durchs Fenster flüchtete. Fröh Morgens fand sie der dortige Lehrer nur mit einem Hemde bekleidet vor dem Hause liegen,

während in der Hütte selbst, wo der religiöse Wahnsinn zwei Leben zerstört und eine ganze Familie in's Elend gestürzt hatte, die Eltern beteten und die Leiche ihres Kindes lieblosien. Die medizinischen Gutachten der verschiedenen Autoritäten, welche über die Frage entscheiden sollten, ob und inwiefern jeder von dem schrecklichen Kleeblatt mit Zurechnung gehandelt, sollen dem Vernehmen nach weit auseinandergehen. Die Angeklagten zeigen sich bei vollem Verstande, nur die Becker war nach der Aufregung jener schrecklichen Nacht mehrere Wochen der Tobsucht verfallen. Gegenwärtig sind alle Drei ganz vernünftig; die Cierniak und der Becker leugnen, daß sie an der That sich theilhaftig haben, dagegen hat die Frau des letzteren ein reumüthiges Geständniß abgelegt. Offenbar erregt diese Frau, obwohl sie in dem fürchterlichen Drama am meisten handelnd auftritt, nicht nur das meiste Interesse, sondern auch Mitleid. Aufgewachsen in einer Religion, die den Mysticismus begünstigt, war sie dem dämonischen Einflusse der Schwester so sehr verfallen, daß sie selbst das eigene Kind tödtete.

Lebensphilosophie.

Ordnung und Reinlichkeit zieren ein Haus, selbst die geringste Hütte des Armen und machen das Leben freundlicher; aber kann man es nicht auch in diesen Stücken übertreiben und sich und Andern viele Stunden dadurch verbittern?

Telegramme.

Paris, 19. Jan. Die „Liberte“ will wissen, es sei im Ministerconfeil beschlossen worden, daß weder Thiers, noch seine Collegen aus der Nichtannahme des Gesetzes auf Besteuerung der Wohlthätigkeit eine Cabinetsfrage machen sollten.

München, 19. Jan. Abgeordnetenkammer. Die Abgeordneten Gerstner und Herz interpelliren das Gesamtministerium, ob dasselbe gewillt sei, seiner Erklärung zu Frage 2 der Interpellation Herz und Genossen (vom 14. Oct. 1871) volle praktische Geltung und Wirkung durch eine allgemeine prinzipielle Anordnung zu verleihen, wodurch den Eltern die Befugniß eingeräumt wird, ihren in öffentlichen Unterrichtsanstalten befindlichen Kindern den Besuch des von infallibilistischen Lehrern und Priestern abgehaltenen Religionsunterrichts und Gottesdienstes zu verwehren. Der Cultusminister wird die Interpellation nächstens beantworten. — Die Wichtigkeitsbeschwerde des Bischofs von Regensburg gegen das denselben verurtheilende Erkenntniß zweiter Instanz wurde heute vom höchsten Gerichtshof verworfen.

Versailles, 19. Jan. In parlamentarischen Kreisen wurde heute folgender Ausglick in der Steuerfrage für sehr wahrscheinlich gehalten: Die Nationalversammlung würde die Steuer auf die Rohstoffe im Princip genehmigen und eine Specialcommission zur Prüfung der Tarife ernennen; inzwischen würde sie diejenigen projectirten Steuern, in Betreff deren eine Verhändigung als leicht vorgelegt wird, bewilligen. Wenn die Gesamtheit dieser Steuern dem Staate keine zureichenden Mittel zuführen sollte, würde die Steuer auf die Rohstoffe zur Deckung des Ausstandes herbeigezogen werden. — Die Gerüchte, monach die Regierung Unterhandlungen mit französischen und ausländischen Banquiers behufs Aufbringung von 3 Milliarden angeknüpft hätte, um die Kriegsschuldigung an Deutschland vollends sofort auszahlen zu können, werden von unterrichteter Seite als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Bekanntmachungen.

Welzheim.

Zurücknahme eines Langholz-Verkaufs.

Der in Nr. 9 dieses Blattes auf Montag den 22. d. b. beschriebene Langholz-Verkauf aus den Waldtheilen des Bauern Heß in Seyboldsweiler findet nicht statt.

Aus Auftrag:

Gemeinderath **Stroh.**

Unterschlechtbach.

Der Unterzeichnete hat fortwährend guten ächten

Fruchtbranntwein

billig zu verkaufen.

Jakob Jcutter.

Steinlieferungs-Afford.

Die Afforde für die Steinlieferungen zur Unterhaltung der Staatsstraßen auf nachverzeichneten Markungen gehen bis 1. Mai d. J. zu Ende und sind im Submissionsweg zu erneuern.

Die Affordskustigen haben zu diesem Zwecke ihre Preisangebotungen bindend, je für die einzelnen Markungen schriftlich, versiegelt und portofrei, auf der Adresse genau als „Angebot für die beliebigen Markungen“ bezeichnet, der unterzeichneten Stelle spätestens bis 29. d. Mts. zu übersenden.

Von den bisher üblichen Affordsbedingungen kann Einsicht genommen werden im Rathhaus zu Gaildorf und Eschwend.

Zur urkundlichen Eröffnung der Preisangebotungen, jedoch ohne Nennung der Affordskustigen werden dieselben eingeladen, wobei Nachgebote nur dann angenommen werden, wenn gleiche Preise für eine Markung von mehreren Unternehmern, oder die bisherigen Preise außer Verhältniß gesteigert würden.

Diese Eröffnung findet statt:

Dienstag den 30. Januar d. J.

Nachmittags 2¹/₂ Uhr

im Rathhaus zu Gaildorf für die Straße auf den Markungen:

Oedendorf, Groß- und Klein-Altdorf, Galdorf, Unterroth im Thal und auf der Stalge, Mittelroth, Rupp- und Plapphof;

Mittwoch den 31. Januar d. J.

Vormittags 9 Uhr

im Wirthshaus zum Ochsen zu Gschwend für die Straße auf den Markungen: Reippersberg, Honkling, Altersberg, Straßwald, Gschwend, Nardenheim, Königsbühl und Hinterlinthal.

Sollte für die Steinlieferung auf die letztgenannten Markungen von Gschwend u. s. w. die Anweisung eines geöffneter Steinbruches im Dietersberg oder eines solchen von gleicher Entfernung besonders gewünscht werden, so sind die Preise mit und ohne Bruchanweisung im Schreiben einzufügen.

Tüchtige Unternehmer ladet zur Theilnahme an den Akkorden ein
K. Straßenbau-Inspektion Hall.

Nevier Rudersberg. Holz-Verkauf.



Am **Samstag den 27. d. Mts.**

aus Hansdobel:

2 Buchen mit 3,2 Festmeter, 1 Birke Festmeter, 10 Stück Nadelholz Lang- und Sägholz 15,4 Festmeter; 11 Raummeter buchene Scheiter, 88 Raummeter dto. Prügel, und Anbruch, 15 RM. Birken- und Nadelholz, 900 gebundene und 180 ungebundene buchene Wellen, 14 Raummeter Stockholz im Boden.

Ferner: aus Schulzenhan und Commerrain:

80 Stück Lang- und Sägholz 100 Festmeter.

Zusammenkunft zum Vorzeigen um 9 Uhr im Schlag, zum Verkauf um 11 Uhr in Zumhof.

Schorndorf den 18. Januar 1872.

K. Forstamt.
Rischbach.

Schorndorf. Fabrik-Versteigerung.

Am nächsten

Dienstag den 23. d. Mts.

von Vormittags halb 9 Uhr an



kommen aus dem Nachlaß der verstorbenen Christiane Dorothee Schwarz, ledig

hier, in deren Wohnung in der Rommelgasse gegen Baarzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Bücher, Frauenkleider, Leibweißzeug, Betten und Bettgewand, Küchengeschirr, Schreinwerk (worunter 1 Sopha), allgemeiner Hausrath.

Kaufsliebhaber sind hiezu eingeladen.

K. Gerichtsnotariat.
Hff. Scheuerle.

Geisfertshofen. Schafwaide-Verpachtung.

Am

Freitag den 2. Februar 1872

Nachmittags 1 Uhr



wird die hiesige Commerz-Schafwaide von Ambrosi bis Martini 1872 auf hiesigem Rathszimmer verpachtet und Liebhaber hiezu eingeladen.

Den 17. Januar 1871.

Theilgemeinderath.

Rudersberg.
2—3 Eimer guten und reingehaltenen
1868r Wein
hat zu verkaufen
Louise Alos, Bäckers Wittwe.

Welzheim.
Die so beliebte, leichte und angenehme
Regalia-Cigarre
(große Sorte) habe ich jetzt wieder in abgelagerter Waare auf Lager.
Kaufmann Bentler.

Welzheim.
Pfund-Scheine
für Ledige und Verheirathete, sowie Einlagen hiezu empfiehlt die
Unterzuber'sche Buchdruckerei.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. D. Kiliß in Berlin, jetzt Louisenstr. 45. — Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Seidenzwirnerei Wiesenthal,

Gemeinde Adolzfurth, Oberamts Dehringen. [8 2]

Brave Mädchen von 14 bis 20 Jahren finden bei uns bleibende Beschäftigung bei ganz freier Station und gutem Jahresgehalt.

Ernst Fischer & Walter.

Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei

Verdienst-Medaille.

Weingarten, Station Ravensburg.

Breslau 1869.

Diese durch ihre vorzüglichen Geppinnste in weiten Kreisen bekannte Spinnerei empfiehlt sich auch heuer zum

Verspinnen im Lohn

gegen Berechnung von 4 kr. für den Schneller, von Abwerg, Flachs und Hanf in gehecheltem und ungehecheltem Zustand und sind zur Besorgung bereit

Die Bezirks-Agenten:

J. W. Sinderer, Rudersberg.

Friedr. Tag, Welzheim.

J. F. Mayer, Altdorf.

W. A. Daiser, Lorch.

Auch wird auf Verlangen das Gespinnst gewoben, die Absendung des Gewebes erfolgt stets innerhalb 4 Wochen nach Empfang des Garns.

Rudersberg.

Liter-Maasse

für Kaufleute und Wirthe sind zu haben bei
Flaschner Strobbel.

Schorndorf.

Unterzeichneter verkauft

2 Webstühle

und mehrere Geschirre.

Weber Kurz' Wittwe.

Gefunden wurde ein größerer Schlüssel, welcher abgeholt werden kann. Die Red.

Luzenberg,

Oberamts Badingen.

Schmied-Gesellen-Gesuch.

Ein tüchtiger Schmiedgeselle findet bei mir dauernde Stelle. Höher Lohn und gute Behandlung sichere zu. Der Eintritt sollte so bald als möglich erfolgen.

Lauterer, Schmiedmstr.

Coursbericht. Frankfurt, 19. Jan.

Bisolen	9 40—42
ditto Doppelte	9 40—42
Breussische Friedrichsd'or	9 57 1/2—58 1/2
20 Franken-Stücke	9 18—19
Holländische Beleguldenstücke	9 53—55
Englische Sovereigns	11 45—47
Ducaten	5 31—33
Russische Imperiales	9 40—42